

Ornithologische Monatsberichte

45. Jahrgang. September/Oktober 1937.

Nr. 5.

Ausgegeben am 1. September 1937.

Ueber die Bedaunung nestjunger Papageien.

Von **Helmut Hampe**, Braunschweig.

In „The Ibis“ 1936, S. 244, teilt Lord TAVISTOCK mit, daß frisch geschlüpfte Junge von *Neophema splendida* „are covered with yellow down which, within a few days, changes to or is replaced by white“. Der Herausgeber bemerkt dazu: „The 'change in colour' in down of *Neophema* is probably due merely to the cracking off of the down-sheaths“.

Diese Anmerkung bezieht sich offenbar auf die Pelzdunen und ist insoweit durchaus zutreffend. Wir kommen unten darauf zurück. Lord TAVISTOCK meint mit den gelben Dunen aber nicht die Pelzdunen, die bei frisch geschlüpfen Jungen noch gar nicht vorhanden sind, sondern die Erstlings- oder Nestdunen (Neoptile). Die weißen Dunen, die er später sah, waren sehr wahrscheinlich die zwischen den Neoptilen sprossenden Pelzdunen. Die Nestlinge von *N. splendida* kenne ich nicht aus eigener Anschauung; bei *N. bourkii* sind die Pelzdunen aber ebenfalls weiß, die Nestdunen übrigens auch. Wenn die Nest- und die Pelzdunen wie beim Bourkesittich gleich oder wie beim Glanzsittich ähnlich gefärbt sind, so kommt leicht der Eindruck zustande, als ob nur ein einziges Dunenkleid vorhanden wäre. In Wirklichkeit sind es aber auch hier wie wohl bei den meisten Papageien 2 ganz verschiedene Kleider, die nichts mit einander zu tun haben.¹⁾ Zur Vermeidung von Mißverständnissen sollte man daher immer ausdrücklich sagen, welches der beiden gemeint ist.

Wir wollen uns nun etwas näher mit den beiden Dunenarten befassen. (Cf. auch STRESEMANN, *Aves*, S. 20, 22 und 25.) Die Nestdunen bringt der Vogel vom Ei her vollkommen fertig mit. Sie haben denselben Keim wie die Federn, stehen infolgedessen in den Fluren und werden auf den Federspitzen mit vorgeschoben, um noch während der Nestlingszeit oder bald nach dem Ausfliegen abgerieben zu werden. Auf der Unterseite sind sie gewöhnlich sehr kurz, während sie oben bei den einzelnen Arten recht verschieden erscheinen. Bei *Neophema*, *Psephotus*, *Platycercus* und *Leptolophus* sind sie z. B. sehr lang, bei

1) Vgl. auch STRESEMANN, *Aves* p. 821. — Der Herausgeber.

Agapornis mittellang und bei *Forpus* kurz und dünn. Bei *Melopsittacus* sind sie nur äußerst spärlich vertreten und bei *Psittacula cyanocephala* fehlen sie sogar ganz. Junge Pflaumenköpfe sind also anfangs ganz nackt. Die Farbe der Neoptile ist ebenfalls recht unterschiedlich. Mir sind weiße, gelbe, graue und rötliche Töne bekannt. Anfangs, wenn die Dunen auf den kleinen Körpern der frisch geschlüpften Jungen noch dicht stehen, erscheint der Farbton oft intensiver als später, wo die Dunen auf den herangewachsenen Vögeln mehr oder minder verschwinden. Solange die Pelzdunen noch fehlen, sieht solch älterer Nestling bei flüchtiger Betrachtung mitunter fast oder ganz nackt aus. Das ist z. B. bei *Agapornis taranta* der Fall. Daß die Neoptile ihre Farbe tatsächlich änderten, habe ich nie gesehen. Höchstens werden helle Dunen durch Beschmutzung manchmal ein wenig dunkler.

Einige Tage nach dem Schlüpfen werden die Scheiden der Pelzdunen unter der Haut sichtbar, und etwas später erscheinen die Dunenspitzen. Etwa um die Mitte der Nestlingszeit ist das Pelzdunenkleid fertig. Es bedeckt fast den ganzen Körper, Raine und Fluren, annähernd gleichmäßig, um für die Dauer als Wärmeschutz zwischen den Federn bestehen zu bleiben, mit denen es gemausert wird. Im allgemeinen sind die Pelzdunen grau gefärbt, heller oder dunkler, selten mit grünlichem oder gelblichem Einschlag. Dieser ist anfangs, wenn die Dunen noch nicht ganz entwickelt sind und die Aeste und Strahlen daher sehr eng stehen, meist viel deutlicher als später nach ihrer vollen Ausbildung. Mitunter verschwindet er dann sogar ganz. Bei *Agapornis roseicollis* und *Ag. personata lilianae* ist das besonders gut zu sehen. Das Grau sieht zuerst auch oft heller als später aus. Die einzelnen Aeste und Strahlen verändern ihre Farbe jedoch kaum, die Gesamtwirkung wird nur anders, je nach ihrer weiteren oder engeren Stellung. Von einer eigentlichen Umfärbung kann also auch bei den Pelzdunen m. E. nicht wohl geredet werden.

Zu erwähnen wäre noch, daß nach HEINROTH, „Die Vögel Mitteleuropas“, II, S. 57 und 62, bei den Raubvögeln, Störchen und Kranichen dieselben Verhältnisse wie bei den Papageien vorliegen. Auch hier wird ein Nestdunenkleid aus dem Ei mitgebracht, neben dem sich später ein Pelzdunenkleid bildet. Die frühe Mauser der Pelzdunen bald nach dem Ausfliegen, die HEINROTH bei Raubvögeln festgestellt hat, habe ich bei Papageien jedoch nicht beobachten können. Es ist aber natürlich nicht ausgeschlossen, daß sie bei manchen Arten vorkommt, denn über die Jugendentwicklung der meisten Papageien ist ja bis heute nichts oder so gut wie nichts bekannt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Hampe Helmut

Artikel/Article: [Ueber die Bedaunung nestjunger Papageien 153-154](#)